

Georg Karl Deininger an Karl Hegel, Neustadt an der Aisch, 21. November 1837

Privatbesitz

Neustadt, d[en] 21 Nov[ember] [18]37.¹

Lieber u[nd] getreuer Mensch!

Für Deine brüderl[iche] Theilnahme an meinem Geschick den herzlichsten Dank. Es freut mich im Grund der Seele, bei Gelegenheit meiner ehelichen Verbindung meine ältere Verbindung mit Dir wieder zu erinnern, d. h. mich ihrer von neuem wieder recht bewußt zu werden. Darin theilst Du meinen Glauben ganz, daß Einer, ohne ein Weib gehabt zu haben, nur ein Halbmensch gewesen ist. Wenigstens diene ich für meine Person u[nd] mit meiner Person zum Beweise unserer Ansicht. Eine gute Frau ist wirkl[ich] die beste Copula² zu all den herrlichen Prädikaten, die in der Welt herum für ein tüchtiges [...] ³ ausgebreitet liegen. Damit ist aber auch zugleich gesagt u[nd] bewiesen, daß Einer nur heirathen darf – so ist er mit einem Male aus dem Hunger- | lande spindisirender Abstraktion befreit u[nd] in die Mitte lebensgrüner, frischer Wirklichkeit versetzt. Wenn Dir nun, mein edler, klassischer Freund, solche Leute gefallen können, die etwas halten auf das Glück u[nd] den Segen des ehelichen Lebens, auf [...] Ehre u[nd] Sitte, die ihren Beruf, er sey klein oder groß mit der guten Zuversicht versehen, etwas Tüchtiges gethan zu haben, wenn das Meiste nur recht gethan worden ist; wenn Dir dergl[eichen] Leute gefallen können, so wirst Du Dich auch bei mir ganz heimlich fühlen, wenn Du mich nächsten Herbst bei Gelegenheit des Philologencongresses besuchen willst. Indeß hast Du mir über die Hauptkatastrophen Deines Lebens so viel Licht gegeben, daß ich mich verbunden fühle, Dir aus Dankbarkeit dafür auch ein Mehreres aus meiner Lebensgeschichte mitzutheilen. Übrigens, merk ich wohl, ist ein so klassischer solider Mensch wie Du | bist, eine recht hemmende Schranke für einen so synkretistischen Briefschreiber, wie ich bin. „Von der Brautwerbung an bis zur Hochzeit u[nd] häuslich[en] Einrichtung soll ich Alles recht anschaul[ich] beschreiben.“⁴ Nun, ihr meine Musen miteinander, reicht mir freundlich die Hände, damit ich das Schwere vollende, was mir auferlegt ist;

Laßt Phantasien mit allen ihren Chören, Vernunft, Verstand, Empfindung, Leidenschaft, doch, merkt auch wohl! nicht ohne Narrheit hören.

Als ich vor 2 u[nd] respektive 3 Jahren in München mich aufhielt, da wohnte in der Barrerstraße in einem großen Haus über zwei Stiegen ein Mädchen, das ich 6 Monate zuvor im Spiegelschen Haus kennen lernte. Der erste Anfang dieser Bekanntschaft war gleich wunderbar genug. Als ich mit Spiegel von Berlin nach Ansbach zurückkehrte, trafen wir Abends in der Dämmerung am ersehnten Orte ein. Wie ein Sohn des Hauses betrachtet, wurde ich von allen Seiten mit | Küßen empfangen. Ich erwiderte die Küße nach allen Seiten, u[nd] da es schon etwas dunkel war, so nahm ich meine Frau, die damals in Ansbach auf Besuch war, für ein Glied des Hauses u[nd] begrüßte sie mit Küßen, wie die andern auch. Dies war die erste Bekanntschaft. In München kam ich oft in das schon bezeichnete Haus, ohne in mir eine besondere Neigung zu verspüren. Später wurden die Besuche häufiger. Ich spielte mit der Familie, ich sang, ich klimperte auf dem Instrument, ich las vor, ich besuchte mit den Mädchen die Menterschweig u[nd] andere Orte u[nd] ich glaubte immer noch, nicht verliebt

1 Achtseitiger Brief – mit nicht deutlich erkennbarer Unterschrift –, auf den Karl Hegel oben links auf der ersten Seite eigenhändig notiert hat: Von Deininger

2 Bindeglied.

3 Hier wie im weiteren Wortlaut des Briefes aus verschiedenen Gründen – Überschreibungen, durchscheinende Schriftzüge der Rückseite, Verwischungen der Tinte – unleserliche Stellen.

4 Offenbar Zitat aus einem nicht bekannten Brief Karl Hegels an Georg Karl Deininger (1804-1860).

zu seyn. Beim Weggehen kam es zuletzt zu einem Händedruck. Sie sagte: Kommen Sie morgen wieder, aber gewiß, u[nd] ich sagte: Ja. So viel ich mich erinnere, hab ich dabei jederzeit Wort gehalten. |

Als ich mich von München entfernen wollte, da fühlte ich erst, daß etwas Großes in mir vorgegangen sey. Der letzte Abend war rührend. Von Spiegel, [...] ⁵, Freiberger, Schwarze war ich auf ein glänzendes Souper zu Ott eingeladen. Ich versprach um 8 Uhr zu kommen. Es schlug 9 Uhr u[nd] ich konnte mich von dem Liebchen noch nicht trennen. Es wurde mir jetst erst klar, daß ich von einer wunderbaren Macht gezogen werde. Um 10 Uhr mußte ich fort. Wie ich weg kam, lieber Junge, das weiß ich selbst nicht. Als ich unten stand auf der Straße, in dunkler Nacht, da blickte ich noch einmal hinauf zu dem Fenster, an welchem die Gute stand. Thränen quollen mir aus den Augen u[nd] das Fenster verklärte sich mir zu einem Stern, der so freundlich schimmerte vor den zitternden Thränen meines Auges, daß ich dies als Zeichen bester Vorbedeutung nahm. Und dann kam ich zu Ott. Die jungen Leute waren schon voll des süßen Weines; sie raisonnirten | pferdemäßig über mein langes Ausbleiben, denn sie wußten nicht was mir begegnet war. Der Wein that indeß auch bei mir seine Wirkung, Schwarze mit der Zither ließ es auch nicht fehlen. Wein u[nd] Liebe, Schmerz u[nd] Wonne waren wohl nie so innig in einander verschmolzen, als in jener Nacht.

Am andern Tag in der Nacht kam ich nach Ansbach, u[nd] am dritten Tag saß ich im Examen, vor ehrwürdigen Häuptern, pedantischen Schulmeistern u[nd] anderem Gesindel, mich pro ministerio examiniren zu lassen ⁶. Noch nie ist mir dieses Pack schnobernder ⁷ u[nd] beißendner Spühhunde so gemein u[nd] dumm vorgekommen, als damals. Die Antworten, die ich gab, müssen entzückend gewesen seyn. Ich schämte mich in der Seele, wie ein tüchtiger Kerl, der von krüppelhaftem Gesindel visitirt wird, ob zum Kriegsdienst tauglich sey.

Was nach der Hand folgte, ist jedem klar. Nach schwerem Ungemach u[nd] demüthigster Resignation – ich zog aufs Land – | leitete sich eine ziemlich gemeßene Correspondirung zwischen mir u[nd] dem holden Kinde meines Herzens ein. So verging ein Jahr, bis ich eine Anstellung erhielt. Was ich lange wünschte, hätte ich nun vollziehen können, wenn nicht die unheilvolle Gripp[e] noch ½ Jahr scheußlich gequält hätte, so daß ich am Ende alle Lebenslust verlor. Und vor Unruhe, guter Junge, saß ich noch [...], wenn mich nicht ein [...] plötzlich aus dem Schlafe aufgescheucht hätte. Da flog ein Brief mit einer einzigen Frage nach München u[nd] in 8 Tagen war ich brav [...] u[nd] 8 Wochen darauf glücklicher Mensch u[nd] Gatte.

Nun sollte ich erzählen, was ich bei den beiden letzten Besuchen in München sah, erlebte, erschaute erhörte p. p. Aber wie kann ich denn auf diesem miserablen Octavblatt, das ich jetzt vor Augen habe, die Welt beschreiben? Könntest denn Du, klaßischer Freund, die Großthaten der Ilias auf einem Fetzen Papier | mir anschaulich machen? Ich mag lieber singen, guter Junge, es schreiben. Kommst Du erst zu mir, oder ich einmal zu Euch, nun, dann fragt mich, wie sich, mit einer Braut im Arm, die Madonna von Francia im Rosengarten ⁸ ausnimmt, dann frage mich, mit welcher Empfindung ich meiner Braut das jüngste Gericht Rubens von den bejammerswerthen, scheuseligen Unglücksgestalten an bis hin auf zu den zarten, verklärten, seligen Gestalten zum Mißverständniße brachte. Dann fragt mich was die Kunst auf ein Menschenherz zu wirken vermag – und ich erzähle Euch, daß Ihr mitempfinden sollt, wie mir es dazumal gewesen ist. – Nun noch einen Blick in mein Haus. Oben ein Zimmer mit 3 Fensterstöken. Links eine Wand, daran in der Mitte eine Uhr mit vergoldeter Faßung. Rechts u[nd] links [...] u[nd] [...] darunter [...]. Auf der Wand gegenüber die heilige Familie, darunter [...]. Also | weißt Du, wo Eure herrlichen Geschenke sich befinden, vor denen ich mit meiner Frau tägl[ich]

5 Nicht zu lesender Name.

6 Prüfung am Ende des Vikariats.

7 Schnüffelder.

8 Es bleibt unklar, welches der zahlreichen Gemälde der Absender meint.

stehe u[nd] dabei Eurer dankbar gedenke. Die Sachen sind ganz wohl erhalten angekommen. An Manuel u[nd] die übrigen schönste Grüße. In 8 Tagen erhalten sie Briefe –

von Deininger.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Deiningen, Georg Karl [= Deiningen, Georg Karl] [deiningengeorg_5977](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Deiningen [= Deiningen, Georg Karl] [deiningengeorg_5977](#)
Francia [= Francia, Francesco] [franciafrancesco_3173](#)
Frau [= Deiningen, N. N.] [deiningernn_5949](#)
Manuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Rubens [= Rubens, Peter Paul] [rubenspeter_3485](#)
Spiegel [= Spiegel, Friedrich] [spiegelfriedrich_6252](#)

Orte

Neustadt [= Neustadt an der Aisch] [neustadtan_8579](#)
Ansbach [= Ansbach] [ansbach_5041](#)
Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
München [= München] [muenchen_1665](#)

Sachen

Fensterstöken [= Fensterstock] [fensterstock_7627](#)
Gericht [= Jüngstes Gericht (Gemälde)] [juengstesgerichtgemaelde_9342](#)
Ilias [= „Ilias“] [ilias_3673](#)
Menterschweig [= Menterschwaige (München)] [menterschwaigemuennen_8825](#)
Philologencongresses [= Philologenversammlung, Philologencongress] [philologenversammlu_24098](#)

Quellen und Literatur

Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsrc_0023](#)